



Anbeterinnen des Blutes Christi

Missionare vom kostbaren Blut

Der Eigenteil Ihrer Ordensgemeinschaft in kontinente • 3-2014

Alles neu! Alles neu?

Ich wusste genau, wo das Haus meiner Bekannten steht, aber ich erkannte es nicht und ging weiter. Eine gute halbe Stunde später stand ich wieder vor dem gleichen Haus, fasste meinen ganzen Mut zusammen, ging zur Tür und läutete. Ja, ja, sie vermuten, wer mir die Tür aufgemacht hat!

Das neue Haus mit wunderbarem Blumengarten wirkte freundlich und einladend. Trotz einigen alten Möbelstücken wehte ums und im Haus ein neuer Geist. Als die Familie ins neue Haus einzog, war das für die Eltern und die fünf Kinder wie ein Neuanfang. Sie fühlten sich sicher und geborgen und atmeten richtig auf.

Beim Nachhausefahren beschäftigten mich die Gedanken, die ich von ihnen hörte, wie: das Neue erkennen, aufatmen, der neue Geist. Der Prophet Jesaja spricht an einer Stelle: „Seht ich mache etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein. Merkt ihr es nicht“ (Jes 43,19)? Das Neue, von dem der Prophet spricht, ist nicht einfach das, was an das Alte anschließt. Es ist nicht die Fortführung des Alten, Verbesserung oder Veränderung. Wir bezeichnen oft etwas als neu, das in Wirklichkeit nur eine Mutation des Alten ist. Meine Bekannten machten es radikal: Sie bauten ein ganz neues Haus. Auch der Prophet spricht von etwas völlig Neuem. Er lädt das Volk ein, das Neue zu erkennen und in diese Richtung mutig zu gehen. Das Neue ist nicht ohne Weiteres zu erkennen. Es ist ein verborgener Schatz, der noch im Acker vergraben liegt. Es ist ein neuer Geist, der das Neue bringt.

So lohnt es sich, das eigene Haus, das eigene Leben mal mit einer gewissen Distanz von verschiedenen Blickwinkeln, von einem neuen Geist, ins Visier zu nehmen. Was für eine Aura hat mein Haus, habe ich? Bin ich gern drin? Strahle ich Freude und Zufriedenheit aus? Der neue Geist kommt nicht aus uns selbst; er wird uns geschenkt. Das erleben wir in diesen Tagen von Neuem.

Liebe Leserin! Lieber Leser, ich wünsche uns, dass wir diesen neuen Geist erkennen, der auch unser Leben neu beseelen möchte.

Sr. Marija, asc



Foto: wut

Salzburg-Parsch: Pfarrei vom Kostbar

In der Reihe „**Unsere Niederlassungen**“ soll diesmal die Pfarrei Salzburg-Parsch vorgestellt werden. Der derzeitige Pfarrer, P. Hermann Imminger cpps, beschreibt seine Gemeinde und seinen Dienst.

Seit einigen Jahren darf ich hier in der Pfarrkirche Parsch mit P. Johannes Reiter den Dienst als fünfter von den Missionaren vom Kostbaren Blut eingesetzter Pfarrer tun und erlebe eine aufgeweckte und aktive Gemeinde. Der Titel „vom Kostbaren Blut“ lässt die Dynamik des Heilswirkens unseres Herrn erahnen. So wie das vergossene Blut unseres Herrn nicht nur eine deutliche Sprache der Zuwendung Gottes zu den Menschen spricht, fordert es vor allem auch zur Entscheidung heraus.

Die Kirche scheidet die Geister

Man sagt, dass sich bei Grundlegung der Pfarrkirche von Parsch die Geister an diesem ersten österreichweiten modernen Kirchenbau geschieden hätten. Das ging anscheinend so weit, dass der damals amtierende Erzbischof sich der Einweihung unseres Gotteshauses entzogen und den Weihbischof gesandt habe. Auch waren zahlreiche Gemeindemitglieder nicht bereit, Kunstobjekte und das Bauvorhaben als ganzes zu unterstützen. Heute zählt die Kirche zu den „architektonischen Kleinoden der Neuzeit“, die in vielen Lexika und

Ausstellungen Aufnahme fand und immer wieder auch gegenwärtige Architekturstudenten in ihren Bann zieht, die für Projekte Planmaterial und Bildfreigaben erbitten. Der Kirchenbau ist eine eigenwillige Symbiose aus einem alten noch vorhandenen Bauernhof – mit erster urkundlicher Erwähnung im 8. Jahrhundert – sowie ihren modernen architektonischen Elementen. Hier geben sich die alten Säulen des ehemaligen Kuhstalls mit rauen Betonelementen versöhnt die Hand. In Gesprächen erlebe ich, dass Besucher vom Materialmix und von dem Lichtspiel im Innenraum auf Anhieb begeistert sind.

Eine Gemeinde voller Kontraste

Vielleicht inspiriert auch unser gottesdienstliches Feierzentrum die Aktivitäten unserer Pfarrei mit ihrer „Pfarrquelle“, einer kostenfreien Lebensmittelausgabestelle und dem Projekt „Parscher für Parscher“, einer unabhängigen Beratungsstelle einschließlich der dafür notwendigen finanziellen Ressourcen und dem Auftrag, die moderne, angepasste Kulturstadt Salzburg mit ihren Gegensätzen,

die nicht zu leugnen sind, zu versöhnen. Parsch: Ein schönes Fleckchen Erde, in dem einerseits einige der wohlhabendsten Bürger Österreichs ihre frei gewählte Heimat in großzügiger Ausstattung bewohnen, andererseits jedoch auch zahlreiche benachteiligte Menschen im sozial geförderten Wohnungsbau versuchen, ihren oft so kargen und sorgenvollen Alltag zu bewältigen.

Die Zukunft heißt Pfarrverband 3

Unsere Pfarrei ist nun seit fast zwei Jahren auch ein Teil des auf dem Reißbrett errichteten Pfarrverbands 3. Wir haben diese Seelsorgeeinheit zunächst als „Pfarrverband am Gaisberg“ getauft. Alle Pfarren unseres Pfarrverbandes verfügen derzeit noch über einen eigenen Seelsorger. Jedoch sind auf Zukunft für die Stadtpfarren Aigen, Parsch, Gnigl und Elsbethen nur zwei Priesterstellen vorgesehen. Hier können wir derzeit auch noch berechtigt auf Mithilfe von unserer benachbarten CPPS-Niederlassung, dem Kolleg St. Josef, hoffen. Zudem sind wir augenblicklich noch in der Lage, eine für städtische Verhält-



Mystisch:

Der Innenraum der Kirche lädt zum Verweilen ein.

en Blut



Integriert: Kindern und Jugendlichen gilt in der Pfarre Parsch besondere Aufmerksamkeit.

nisse umfassende Seelsorge in unseren beiden auf dem Pfarrgebiet liegenden Altenheimen wahrzunehmen. Jährlich sind es etwa 70 Menschen, die wir in ihrem letzten Lebensabschnitt und dem Übergang in ihre ewige Heimat mit unserm Gebet begleiten.

Dagegen können wir pro Jahr leider nur 20 bis 30 Gemeinde-Neueintritte durch Zuzug und angefragte Taufen verzeichnen. Wenn man nun die zahlreichen Kirchenaustritte dagegen



Pfarrquelle Pfarreimitglieder sammeln Lebensmittel für die Ausgabestelle für Bedürftige.

stellt, sehen wir einen rapiden Rückgang der Gemeindemitglieder. So sind wir angehalten, unsere laufenden Ausgaben gewissenhaft im Auge zu behalten und immer wieder zu prüfen, wo Einsparungen pastoral vertretbar und auch möglich sind. Zugleich möchten wir aber die von Papst Franziskus beim Ad-Limina-Besuch der österreichischen Bischöfe festgestellte Notwendigkeit der Glaubensweitergabe in den Familien gezielt stärken. Durch zahlreiche Anstrengungen haben wir schon vor diesem päpstlichen Aufruf die Familien in ihrem Bemühen um Glaubensweitergabe in unseren pastoralen Brennpunkt genommen: Kindergarten, Spielegruppen, zwei Jungschargruppen und unsere inzwischen im Stadtgebiet zu den Raritäten zählende Jugendgruppe, aber auch regelmäßige Familiengottesdienste und Kleinkinderliturgien stehen daher im Zentrum unserer missionarisch ausgerichteten Pfarre. Unser großzügiger, um das Zentrum des Altars angeordneter Kirchenraum, bedient dieses Anliegen in hervorragender Weise.

Familien fördern und vernetzen

Ein neues Projekt – wir nennen es „Spirituelles Netzwerk“ – soll helfen, die Familien miteinander in Kontakt zu bringen. Allerdings möchte ich hier zu bedenken geben, dass die Familie als Grundlage jeglicher Gesellschaftsform durch evolutionäre gesellschaftliche Entwicklungen bereits großen Schaden erlitten hat. Seit 1994 werden von der Europäischen Union Gesetze verabschiedet, die unserem christlichen Familienideal diametral entgegenstehen. Der Begriff *Familie* ist inzwischen auf der politischen Arbeitsebene der EU verschwunden und durch den Begriff „*Intergenerationeller Solidaritätszusammenhang*“ durchgängig ersetzt. In absehbarer Zeit erwarten wir tiefe und einschneidende gesellschaftliche Umwälzungen und bereiten uns hier in Parsch durch die Förderung engerer Kontakte unter den Gemeindemitgliedern gezielt auf

diese künftigen Herausforderungen einer immer kälter werdenden Gesellschaft vor.

Ich denke, dass die Botschaft einer nicht berechnenden Liebe vielen Menschen Halt und Orientierung geben wird. Dabei müssen jene, die diese Botschaft verkünden und als Christen leben wollen, sich um Glaubwürdigkeit bemühen und bereit sein, wie Jesus Zeugen des hereinbrechenden Gottesreiches zu sein. So werden sie für die anderen zu einem schlichten, aber eindeutig erkennbaren Zeichen wie dem Blut, das Leben bedeutet, also zu einem Heilszeichen. Und wenn unsere Pfarre schon „vom Kostbaren Blut“ heißt, dann kann das ein Bild dafür sein, wie sich unser Christ-Sein einen Weg bahnen soll zu den Herzen der Menschen, um sie für Christus zu begeistern. ◀



Praktisch P. Johannes Reiter bastelt mit den Kommunionkindern.

Auf den Spuren einer Heiligen

Seit September 2013 folgt die ASC-Angeschlossene Julia Hepperle in ihrem Sabbatjahr den Spuren der Ordensgründerin der ASC Maria De Mattias.

Dabei findet sie ihren eigenen Glaubens- und Lebensweg und erzählt davon.

TEXT UND FOTOS: JULIA HEPPELLE

Die erste Etappe meiner Reise führte mich im September vergangenen Jahres nach Rom, wo ich ein paar Tage im Generalhaus der Anbeterinnen des Blutes Christi zu Gast sein durfte. Dort habe ich mir einige Orte angeschaut, die im Leben der hl. Maria De Mattias von Bedeutung waren. Besonders die Kirche S. Maria in Trivio, in deren Nähe sich auch das Haus befindet, in welchem Maria am 20. August 1866 verstorben ist, hat mich stark beeindruckt. In der Kirche entdeckte ich ein Bildnis von ihr, wie sie an ihrem Schreibtisch sitzt und auf das Kreuz „hörend schaute“. Ihr Blick war auf IHN gerichtet, ihre linke Hand lag auf ihrem Herz und ihre rechte hielt eine Schreibfeder. Dieses Bild hat mich während meiner gesamten Zeit in Italien stets begleitet, denn wer auf den Spuren der Maria reist, trägt nicht selten einen Stift mit sich, um das Erleben, die inneren und äußeren Begebenheiten seiner Reise festzuhalten. Auch Kaspar del Bufalos Sarkophag befand sich hier in S. Maria in Trivio. Der hl. Kaspar ist der Gründer der Missionare vom kostbaren Blut, der Maria während einer seiner Predigten in Vallecorsa mit seiner Christusliebe begeistert und sie damit auf den Weg geschickt hat, stets in Begleitung ihres Spirituals Johannes Merlini.

Heilige wie Geschwister

Maria, Kaspar und Merlini, sie alle waren schon zu Beginn meiner Reise einer geistigen Familie gleich, die nicht voneinander zu trennen sind. Wie Geschwister wirkten sie auf mich. Geschwister, die in einer dunklen Zeit mutig, selbstbewusst und stets den Menschen zugewandt die befreiende Botschaft der Liebe Christi verkündeten.

Mit Freude reiste ich dann einen Tag nach der Entdeckung dieser Kirche nach Acuto, wo ich



Spurensuche Julia Hepperle unterwegs in Italien auf den Spuren der hl. Maria De Mattias.

die anschließenden sechs Wochen im Haus, wo Maria De Mattias lebte, gemeinsam mit den ASC verbringen durfte.

In Acuto war ich überwältigt von der malerischen Umgebung des Ortes, den Weinbergen und Olivenhängen, deren Farbgebung in der italienischen Sonne besonders schön zur Geltung kam. Acuto liegt südlich von Rom, im unteren Latium zwischen den Ernici-Bergen, 754 Meter über dem Meeresspiegel. Über die Schönheit Acutos erzählen auch die engen, mit Kopfsteinen gepflasterten Gässchen, die man auch heute noch nur zu Fuß oder auf dem Rücken eines Esels durchqueren kann. Acuto gilt als Geburtsstätte der ASC-Kongregation. Hier gründete Maria De Mattias am 4. März 1834 die Gemeinschaft der Anbeterin-

nen des Blutes Christi. Merlini hat Maria zuvor jahrelang im Warten auf Gottes klaren Wink auf diese Lebensaufgabe vorbereitet. Und als die Einladung des damaligen Bischofs, Mons. G. Maria Lais, kam, in Acuto eine Mädchenschule aufzubauen, da zögerte Maria nicht lange und reiste ganz allein nach Acuto, wo sie mehr als 30 Jahre lang lebte und arbeitete.

Am Schreibtisch der Gründerin

Auch das heutige Kloster wurde unter ihrer Leitung erbaut. Hier befindet sich das Zimmer der Maria De Mattias, in welchem sie während ihres Aufenthaltes in Acuto längere Zeit gelebt hat. Es war für mich schon ein

ganz besonderes Erlebnis, Marias Kreuz und ihr geliebtes Mutter Gottes Bildnis an der Wand zu sehen, ebenso das schmale Bett, in welchem sie in Rom in der Via de Rasella 134 verstarb.

Jeder Winkel des Klosters erzählte für mich Tag für Tag die Geschichte dieser starken, selbstbewussten Frau, die noch heute als „gehorsame Rebellin“ bezeichnet wird, hörend auf Gott, mutig im Umgang mit Bischöfen und Klerikern der damaligen Zeit.

Während meiner Zeit in Acuto durfte ich am Leben der Schwestern teilnehmen, an der Arbeit, am Gebet, am täglichen Miteinander. Es war eine sehr erfüllte Zeit für mich, die für meine persönliche Entwicklung und auch für meine Nachfolge als Christin in der Gegenwart sehr wichtig war. Besonders genossen habe ich es, mit den älteren Schwestern in der Klosterküche mitzuarbeiten oder in dem kleinen Blumen- und Gemüsegarten, der ebenfalls auf die Zeit der Maria De Mattias zurückgeht. Arbeit und Gebet sind für mich während dieser Zeit zu einer untrennbaren Einheit geworden.

Ausflug in die Kindheit

Kurz vor meiner Abreise durfte ich, gemeinsam mit der Leiterin des Mutterhauses Maria Panicia, einen Ausflug nach Vallecorsa (Fro-

sinone) unternehmen. Dies war ein Ausflug in Marias Kindheit und Jugend, denn in Vallecorsa ist Maria aufgewachsen und hier hat sie auch ihren Ruf zur Nachfolge erhalten.

Was ist es, das mich so sehr an dieser Persönlichkeit fasziniert? Was ist es, das solch tiefe Spuren in mir hinterlassen hat, dass ich nun meinen persönlichen Lebensweg gemeinsam mit Maria, ihr so nah wie nie zuvor, in bewusster Entscheidung weitergehen möchte?

Ich denke, es ist Marias innere Stärke, ihr Hören auf Gott, der ihre Mitte ist, ihre geistige Weitsicht, mit der sie früh die Nöte der damaligen Zeit erkannte und ganz neue Wege ging, um den damaligen Menschen, insbesondere den Frauen und Mädchen, zu helfen.

Kontemplation und Pragmatismus

Es ist die Klarheit und Zielstrebigkeit, mit der sie mehr als 68 Gemeinschaften gründete und mehr als 200 Frauen aufnahm, die sie selbst auf dem Weg der Nachfolge begleitete. Es ist ihre mutige, kontemplative und zugleich auch sehr pragmatische, menschenzugewandte Schreibbegabung, durch welche sie in der Lage war, tausende von Briefen zu schreiben, von denen zahlreiche bis heute erhalten sind. Maria predigte, sie reiste viel, erteilte Schul- und Religionsunterricht und

doch gelang es ihr, Kontemplation und Aktion in eine innere Balance zu bringen. Im Hier und Heute ist mir wichtig geworden, gerade in der gegenwärtigen Zeit der „inneren Zerstreuung“ und Reizüberflutung, auf Maria zu blicken, es ihr gleichzutun und für die Ausgewogenheit im geistigen Leben eines Menschen neu einzutreten.

An den Quellen einer Spiritualität

Am Ende meines kleinen Reiseberichtes möchte ich mich bei allen ASC bedanken. In der Zwischenzeit arbeiten ja bereits über 2000 ASC in mehr als 26 Nationen und auf allen Kontinenten. Ich möchte mich bedanken für ihr mutiges Eintreten für ihre Nächsten in der Nachfolge der Maria De Mattias. Ganz besonders bedanken möchte ich mich bei den italienischen Schwestern, die mich so gastfreundlich aufgenommen haben sowie bei den Schaaner Schwestern, deren Begleitung in Mails, Telefonaten und Gebet stets spürbar nah war. Wer tiefer in die Spiritualität der Maria De Mattias hineinwachsen möchte, der sollte einmal an die Wurzeln, den Ursprung ihrer Geschichte, an die Quelle reisen. Die Quelle der Gründerin Maria De Mattias aber liegt in Italien, im schönen Acuto und in manchen anderen Orten, wo ich jetzt unterwegs bin. ◀



Erinnerung Dieses Bild sah schon die Gründerin Maria De Mattias.



Klosterblick Acuto, das Städtchen, in dem Maria De Mattias die Anbetorinnen des Blutes Christi gegründet hat.



Klosterküche Mit älteren Schwestern arbeitet Julia Hepperle in der Küche des Klosters.

Eine **BIBEL**stelle, die mich an **SPRICHT**

Von P. Johannes Reiter cpps

Diese Schriftstelle, die zu meinen Lieblingsstellen gehört, erinnert mich immer wieder an eine Religionsstunde, in der wir diese Erzählung vom Zöllner Zachäus besprochen hatten. Die Kinder der zweiten Klasse Volksschule hatten gut mitgearbeitet. Als letzte Einheit wurde dann diese Begegnung zwischen Jesus und diesem Mann in Jericho ins Heft gezeichnet unter Verwendung dieses Rufes Jesu an Zachäus, den die Kinder in Form einer Sprechblase aus Jesu Mund dargestellt hatten.

Als ich kurz vor dem Ende der Religionsstunde noch von Kind zu Kind ging, um mir die Zeichnungen anzusehen, fiel mir eine Zeichnung besonders auf. Da war nur Jesus zu sehen und sein Ruf: „Zachäus, komm schnell herunter“ und ein schöner Baum mit lauter Blätterwerk. Auf die Frage, wo denn Zachäus sei, zeigte mir das Kind – fast ein wenig vorwurfsvoll – ein Auge, das zwischen den Blättern hervorlugte. Das war alles! Zachäus hatte sich so gut versteckt.

Meine Überlegungen gingen dann noch über diese Stunde hinaus weiter. Mir wurde gewahr, dass Kinder sehr wohl sich gut verstecken können und manchmal auch müssen. Dass sie einen guten Zugang finden konnten zu jemandem, der sich vor den anderen verstecken müsse. Ebenso auch die kleine Gestalt, die ausdrücklich erwähnt wird, fällt Kindern schnell auf, ist näher ihrer Augenhöhe. Und ebenso, dass es gut tut, wenigstens von jemandem gefunden und herausgeholt zu werden aus dem Versteck, das auf Dauer schnell ungemütlich werden kann.

Völlig überraschend begrüßt Jesus ihn im Vorbeigehen mit seinem Namen und kehrt

dann in das Haus des Zachäus ein. Die Zeugen aus der Menge murren darüber: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.

Jesus spricht ihn an in seinem innersten Kern und Zachäus kann sein bisheriges Leben neu sehen. Er gelobt vor Gott, die Hälfte seines Besitzes an die Armen zu geben sowie geraubtes Gut vierfach zu erstatten. Jesus interpretiert diesen ganzen Vorgang mit den Worten: „Heute ist in dieses Haus das Heil gekommen; auch dieser Mann ist ein Sohn Abrahams. Denn der Menschensohn ist gekommen, um das Verlorene zu suchen und zu retten.“

So ist dies eine jener vielen heilsamen Begegnungen, die von Jesus überliefert sind: Zuwendung, die für diesen Zachäus heilend war. Zachäus konnte so wieder zu sich selbst finden. Zachäus bedeutet außerdem: „der Gerechte“.

Die Erfahrung von Zuwendung, sei es von Menschen oder von Gott, kann einen Menschen grundlegend verwandeln. Zuwendung, wie sie Jesus gelebt hat, schafft Heil. Sie befreit von Verbitterung, Verzweiflung, Hartherzigkeit ... und öffnet den Blick für den Mitmenschen und für Gott. Nicht nur Kinder haben ein feines Gespür für echte Zuwendung und für Verständnis und ob sie jemand ernst nimmt. Fast jeder und jede kennt das aus eigener Erfahrung und weiß um die heilende Kraft, die davon ausgeht. ◀

Jesus im Haus des Zöllners Zachäus 19,1-10
19 Dann kam er nach Jericho und ging durch die Stadt. ²Dort wohnte ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zöllpächter und war sehr reich. ³Er wollte gern sehen, wer dieser Jesus sei, doch die Menschenmenge versperrte ihm die Sicht; denn er war klein. ⁴Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste. ⁵Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein. ⁶Da freudig bei sich auf. ⁷Als die Leute das sahen, empörten sie sich und sagten: Er ist aber ein Sünder eingekehrt. ⁸Zachäus antwortete: Herr, die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben, und wenn ich von jemand zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück. ⁹Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist. ¹⁰Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.

**Zachäus,
komm schnell
herunter!
Denn ich muss
heute in deinem Haus
zu Gast sein. (Lk 19,5)**



P. Johannes Reiter cpps
Der 62-jährige Kärntner ist Seelsorger in der Pfarre Parsch in Salzburg/Österreich.

TERMINE UND ...

Anbeterinnen des Blutes Christi

Anfragen/Anmeldung
Kloster St. Elisabeth
Duxgasse 55
FL-9494 Schaan

Tel.: 00423-239-6444
Fax: 00423-239-6445
Web: www.kloster.li
E-Mail: evangel@kloster.li

Eucharistiefeier

04. und 18. Mai, 01. und 15. Juli (11 Uhr)

Mit Gebeten und Texten, die ansprechen, von der Liturgiegruppe vorbereitet und von verschiedenen Musikgruppen begleitet.
Ort: St. Elisabeth, Schaan

Treffen der jungen Erwachsenen

09. bis 11. Mai

Zweimal im Jahr treffen sich junge Menschen, um Kraft für ihren Lebensweg zu schöpfen, den Glauben zu vertiefen und sich über die Fragen, die in ihren Herzen brennen, auszutauschen.
Ort: St. Elisabeth, Schaan

Jubiläumsfeier Angeschlossene

10. Mai (10 bis 16 Uhr)

Schaaner Schwestern und all ihre angeschlossenen Mitglieder feiern 30 Jahre des gemeinsamen Weges.
Ort: St. Elisabeth, Schaan

Leib und Seele

24. und 25. Mai

Achtsamkeit hilft uns, ganz im Augenblick zu leben, den Reichtum unserer Möglichkeiten zu erkennen und neue Schritte auf unserem Weg zu gehen. Wir versuchen an diesem Wochenende dies konkret umzusetzen.

Leitung: Sr. Elisabeth Müller asc und Frau Barbara Klopfenstein (Musiktherapeutin)
Ort: St. Elisabeth, Schaan, Haus MDM

Taizégebet

07. Mai und 04. Juni, 19.30 Uhr

Mitten in der Woche spirituell auftanken.
Ort: St. Elisabeth, Schaan

Quellentage

14. Juni in Schaan, 19. Juni in Röthenbach

In der Begegnung Jesu mit Frauen seiner Zeit suchen wir gemeinsam nach Antworten auf ganz konkrete Fragen. 9.30 bis 16 Uhr

Nacht im Kloster

17. (19 Uhr) bis 18. April (10 Uhr)

Jugendliche zwischen 12 und 18 verbringen gemeinsam die Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag und schlagen in Jesu Kreuzweg und der Osterbotschaft Brücken zu ihrem Leben.
Ort: St. Elisabeth, Schaan, Haus MDM

Jugend auf dem Jakobsweg

29. Mai bis 01. Juni

Zu diesen Tagen laden wir Jugendliche ein, die im Gehen spirituelle Erfahrungen machen möchten.

Leitung: Peter Dahmen und Team

Jugendfahrt nach Taizé

06. bis 09. Juni

Dazu laden wir Jugendliche ein, die erleben möchten, wie faszinierend es ist, mit Hunderten Jugendlichen zu beten und zu singen.

Leitung: Peter Dahmen und Team

... ANGEBOTE Missionare vom Kostbaren Blut

Kolleg St. Josef, Salzburg
Tel.: 0043-(0)662 - 62 34 17-11
Mail: wiedemanncpps@aol.com
Web: www.kolleg-aigen.at

Exerzitenhaus Maria Hilf, Kufstein
Tel.: 0043-(0)5372-62620
Mail: maria-hilf-kufstein@tele2.at
Web: www.maria-hilf-kufstein.at

Begegnungsstätte Maria Baumgärtle
Tel.: 0049-(0)8265-91183-0/9691-0
Mail: begegnungsstaette.mariabaumgaertle@t-online.de
Web: www.baumgaertle.de

Treffen „Weggemeinschaft“

Leben und Glauben teilen in der Spiritualität des Blutes Christi

Maria Hilf, Kufstein

Jeweils vierzehntägig,
mittwochs um 20.15 Uhr

Info: M. Buchauer, Tel.: 0043-5372-63870

Begegnungsstätte Maria Baumgärtle

Jeweils zweiter Donnerstag des Monats
14 Uhr bis 15.30 Uhr, anschl. Eucharistie
Begleitung: P. Willi Klein cpps

Pfarrzentrum Hl. Kreuz, Traunstein

Jeweils zweiter Donnerstag eines Monats
Info: Rosmarie Hartl, Tel.: 0049-861-3457

Sommerfest

09. August ab 11 Uhr

Ort: Kufstein Kleinholz
Anmeldung: Kolleg St. Josef Salzburg

Wallfahrten

Sternwallfahrt nach M. Baumgärtle:

05. Juli

Fußwallfahrt (eintägig) M. Baumgärtle:

23. August

200 Jahre CPPS

Wallfahrt nach San Felice und Assisi:

12. bis 18. Juni

Wallfahrt nach Rom zur internationalen CPPS-Jubiläumsfeier: 27. Juni bis 03. Juli

Pilgerexerziten im Hochgebirge

13. bis 19. Juli

Thema: „Zieh weg in das Land, das ich dir zeigen werde.“

Info: P. Willi Klein, Maria Baumgärtle

Leitung: P. Willi Klein cpps

Ort: Ötztaler Alpen

Begegnungswochenende

24. (18 Uhr) bis 26. (13 Uhr) Oktober

Leitung: P. Willi Klein cpps

Ort: Maria Baumgärtle

Exerziten für Priester und Diakone

Die Psalmen als Hilfe für unser Beten

24. bis 29. August

Leitung: Prof. Hansjörg Rigger, Brixen

Ort: Maria Hilf, Kufstein

Sternwallfahrt für Männer

09. Juli (18 Uhr) bis 13. Juli (13 Uhr)

Thema: Unterwegs mit Gott

Ort: Kolleg St. Josef, Salzburg

Leitung: P. Georg Wiedemann cpps

Anmeldung bis 27. Juni.

Ausgezeichnet

Bei einem Festakt Ende Januar erhielten die Anbeterinnen des Blutes Christi in Schaan den „DemoGrazia“ Preis, der durch das Frauennetz des Fürstentums Liechtenstein vergeben wird.



Glückwunsch Regierungsrat Mauro Pedrazzini gratuliert (v.l. Sr. Elisabeth Müller, Sr. Ruth Moll und Sr. Regina Hassler für ihr Engagement im Projekt „Brot und Rosen“.

Die unabhängige Jury wählte für den Hauptpreis, der mit 10 000 CHF dotiert ist, die ASC-Schwestern unter den 16 nominierten Einzelpersonen, sowie Vereinen und Organisationen. Mit ihrem Projekt „Brot und Rosen“ ist die Gemeinschaft der Schwestern eine spirituelle Heimat für Christinnen und Christen – jung und alt – in Liechtenstein. Seit über zehn Jahren befindet sich nämlich die katholische Kirche in Liechtenstein in einer schwierigen Lage. Viele Menschen zeigten damals ihren Unmut gegen die Errichtung des Erzbistums und dessen konservative Führung.

Glaubensalternativen aufzeigen

So wurde ein Verein für eine offene Kirche gegründet, der sich um Aufrechterhalten von all dem bemühte, was vielen Katholiken wichtig und lieb geworden ist. Denn nicht die destruktive Argumentation, sondern das Aufzeigen und Anbieten von Alternativen bringt alle zum Ziel. Mit ihrer Arbeit, die Mut und Einsatz erfordert, sowohl mit dem Erzbistum als auch mit Gegnern und Traditionalisten, zeigen die Schwestern ihre Zivilcourage. In ihrem Kloster

in Schaan finden verschiedene Veranstaltungen für Erwachsene, junge Familien, Jugendliche und Kinder statt.

Den Schwestern ist der Aufbau der Gemeinschaft wichtig, die von der religiösen Vielfalt und dem Engagement jedes Einzelnen lebt. So können christliche Werte in einer von Respekt und Toleranz geprägten Atmosphäre weiter vermittelt werden.

Spiritualität für den Alltag

Hier wird nicht provoziert und moralisiert, sondern es wird Begegnung und lebendige Gemeinschaft gesucht und gepflegt. Das Gottesdienstangebot im Kloster wird sehr geschätzt und besucht. Oft platzt die Klosterkirche aus allen Nähten. Trotzdem kommen viele, weil sie das finden, wonach sie sich sehnen: spirituelle Begleitung durch Taten und Worte, die sie verstehen und in ihrem Alltag umsetzen können. Viele tragen außerdem zur Lebendigkeit der Feiern bei. So verstehen die Schwestern diese Auszeichnung auch als Dank an all die Menschen, die sich in ihrem Projekt so selbstverständlich engagieren. **map**

IMPRESSUM

Eigentil
Anbeterinnen des Blutes Christi
Missionare vom Kostbaren Blut

Redaktion:
P. Josef Gehrher cpps,
Franz-Sales-Weg 9
FL-9488 Schellenberg
Tel. +423 37312171
E-Mail: gehrerjosef@t-online.de
Sr. Marija Pranić asc
Kloster St. Elisabeth,
FL-9494 Schaan
Tel. 00423-239 64 44,
E-Mail: marija@kloster.li

Bestellung/Zahlung CPPS:
für D: Missionshaus Baumgärtle,
87739 Breitenbrunn,
Bankverb.: Liga Augsburg,
IBAN: DE 39 7509 0300 0000 1495 78
BIC: GENODEM1BKC
für A: Kolleg St. Josef,
Gyllenstormstraße 8,
5026 Salzburg-Aigen,
Bankverb.: Postscheckkonto Wien
IBAN: AT 36 6000 0000 0794 8653
BIC: OPSKATWW
für LI/CH: Missionare vom
Kostbaren Blut Missionshaus,
FL-9488 Schellenberg.
Bank: Postscheckamt St. Gallen
IBAN: CH57 0900 0000 9000 2904 3
BIC: POFICHBEXX

Bestellung/Zahlung ASC:
für D:
Anbeterinnen des Blutes Christi,
Josefsheim, 88167 Röthenbach
Bankverb.: Schwestern asc,
Raiffeisenbank Westallgäu,
IBAN: DE59 7336 9823 0000 2115 83
BIC: GENODEF1WWA
für A: Schwestern asc,
6830 Rankweil,
Bank: Raiffeisenbank Rankweil
IBAN: AT96 3746 1000 0006 6498
BIC: RVVGAT2B461
für LI/CH:
Anbeterinnen des Blutes Christi
Kloster St. Elisabeth, FL-9494
Schaan, Bankverb.: Schwestern asc,
LLB, BIC: 8800; SWIFT: LILALIXX
IBAN: LI70 0880 0000 0202 3410 5

Jahresbezugspreis: 12,90 Euro,
25,00 Franken (CH/LI)

Litho und Druck: LVD Limburger
Vereinsdruckerei, Senefelderstr. 2,
D-65549 Limburg.

Objekt 27/28